

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftsfotal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtll. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Schinkenverkauf.

Mittwoch, den 28. ds. Mts. Nachmittags von 4—7 Uhr werden in der Lagerhalle des städtischen Spritzenhauses ganze Schinken, beste Ware, verkauft.
Kleine Ruz- und Röllschinken per Pfund 1,80 M
Schinken mit Knochen per Pfund 1,70 M
Oberursel, den 22. Juli 1915.
Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Verordnung.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Reichsreglers vom 26. März 1915 (R. G. Bl. S. 183), betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, bestimme ich im Einverständnis mit den zuständigen stellvertretenden Generalkommandos für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

§ 1. Der Ausschank und Kleinhandel von Branntwein (einschließlich Likör) ist an Sonn- und Feiertagen gänzlich, am vorhergehenden Tage von mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage bis 10 Uhr vormittags verboten. Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten.

§ 2. Unter Kleinhandel ist jeder Verkauf von weniger als einen halben Anker = 17,175 Liter zu verstehen.

§ 3. Den ausschließlich Branntwein verschärfenden Wirtschaften ist der Ausschank und Kleinhandel auch an übrigen Tagen von abends 8 Uhr bis zum nächsten Vormittag 10 Uhr untersagt.

§ 4. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf den Verkauf von Branntwein oder Spiritus durch Apotheken zu Heilzwecken.

§ 5. Der Verkauf von Branntwein und Likör an Lagerstätten ist untersagt.

§ 6. Der Ausschank und Verkauf von Branntwein und Likör ist verboten:

- a) an Militärpersonen auf deren Transport nach dem Kriegsschauplatz und am Tage von ihrem Abmarsch,
- b) an verwundete, kranke und in der Genesung befindliche Militärpersonen, besonders an die, die in Lazaretten und Genesungsheimen untergebracht sind,
- c) an Mannschaften und Unteroffiziere des beurlaubten Standes am Tage der Kontrollversammlung,
- d) an die zur Musterung und Aushebung sich stellenden und wehrpflichtigen am Tage ihrer Stellung, wie am Tage zuvor.

§ 7. Der Regierungspräsident ist berechtigt, in einzelnen besonderen Fällen Ausnahme von der Bestimmung des § 1 zuzulassen.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden, gemäß § 3 der empfangenen bezüglichen Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 21. Juli 1915.

Der Regierungspräsident
gez. von Meister.

Brotkartenumtausch betr.

Am Samstag den 31. ds. Mts. nachmittags von 2 bis 4 Uhr findet wieder der Umtausch der Brotkarten bei den Vorstehern der leibigen Verteilungsstellen statt. Wer die Kopie der alten Karten nicht zurückgibt, erhält keine neuen Karten, hat also für die nächsten 14 Tage keinen Anspruch auf Brot oder Mehl.

Wie bekannt geworden, versuchen immer noch Einwohner von den Bädern bezw. Brotverkaufsstellen, Bäckereien gegen Brotkarten, welche noch gültig sind oder ohne Brotkarten zu erlangen. Dieses Verfahren ist unzulässig und sowohl für die Verkäufer wie auch für die Käufer strafbar. Es wird daher nochmals eindringlich auf die Verwendung ungültiger oder noch nicht gültiger Brotkarten gewarnt.

Jeder hat die Pflicht sich mit der ihm zugemessenen Brotmenge einzurichten.

Oberursel, den 26. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller, Bürgermeister.

Einquartierung betr.

In der nächsten Zeit werden voraussichtlich verschiedene Truppen-Kommandos in hiesiger Stadt einquartiert. Es wird während des Krieges der Zeitpunkt der Ankunft nicht mitgeteilt wird, ist es nicht möglich, die Einquartierungen vorher anzukündigen.

Oberursel, den 26. Juli 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Fortschreitende Einschließung Warschaus

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front kein besonderes Ereignis.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Rosol und von Poniewitz; wo der Gegner noch stand hielt, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Übergang. Unterhalb davon drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Cholm)—Grubieszow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Radens unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Posen und Posenitz liegen etwa 60 Kilometer östlich bezw. südöstlich Szawle.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich Szol eroberten unsere Truppen einen für unsere Brückenköpfe am östlichen Bugufer wertvollen Stützpunkt, wobei 1100 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte erneut Raum. An den anderen Teilen der Front trat keine Änderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern entbrannte der Kampf um den Rand des Plateaus von Doberdo aufs neue. Tag und Nacht griffen die Italiener an der ganzen Front ununterbrochen mit größter Heftigkeit an. Aber auch der neue Aufwand an Kraft und Opfern war umsonst. Nur vorübergehend erzielte der Feind örtliche Erfolge. Heute bei Morgengrauen waren die ursprünglichen Stellungen wieder ausnahmslos im Besitze der heldenmütigen Verteidiger. Gegen den Görzer Brückenkopf unternahm der Gegner einen neuen Angriff. Heute früh setzte das Massfeuer der italienischen Artillerie im Görzischen wieder ein. Im Kragebiete wurde gestern Nacht ein feindlicher Angriff im Handgemenge und mit Steinwürfen zurückgeschlagen. Die zurückgehenden Italiener erlitten in unserem Geschützfeuer starke Verluste. Einer unserer Flieger belegte Verona mit Bomben. An der Kärntner und Tiroler Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

W.B. London, 26. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer Meldung aus Cape Wrath ist der französische Dampfer „Danas“ (1505 Tonnen) nordwestlich Cape Wrath durch zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.

Die Kriegslage.

W.B. Kopenhagen, 26. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Politiken“ schreibt: In Polen bereitet sich ein ungeheurer Umgehungskampf vor. An der Narewfront sind die größten Ergebnisse in erstaunlich kurzer Zeit erreicht worden. Wenn es den Deutschen glückt, die Hauptbahn Warschau—Petersburg auf einer kleinen Strecke rechtzeitig zu erreichen und abzuschneiden, sowie gleichzeitig die südliche Bahnlinie Zwangorod—Lublin—Cholm—Kowel, von der sie nur noch 10 Kilo-

meter entfernt sind, steht das russische Heer vor einer ungeheuren Katastrophe, falls nicht rechtzeitig die Truppen zurückgezogen werden. Die einzig übrigbleibende Bahnlinie Warschau—Brest—Litowsk ist für den Transport eines Millionenheeres viel zu ungenügend. Es bleibt mehr als zweifelhaft, ob sich die Russen in ein neues Sedan verlocken lassen. Im Verhältnis zur Frage der Erhaltung des russischen Heeres spielt selbst der Besitz von Festungen wie Warschau und Zwangorod nur eine geringe Rolle. An der Isonzofront ist in dem bisher zweimonatlichen Kampfe für die Italiener nicht die geringste Entscheidung erreicht worden.

Christiania, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) „Dagbladet“ schreibt über die Kriegslage:

Der vorgestrichene amtliche Bericht der deutschen Heeresleitung ist die wichtigste Kriegsmeldung, die seit langem gekommen ist. Die Meldung scheint der Vorbote von Ereignissen zu sein, deren Tragweite fast nicht zu übersehen ist, die aber das Schicksal des ganzen Weltkrieges entscheiden können. Trotz der glaubwürdigen Meldungen von dem hartnäckigen Widerstand der Russen konnte man sich nicht des unheimlichen Gefühls erwehren, daß diesmal Ereignisse bevorstünden, die alle früheren in den Schatten stellen. Das schimmerte durch alle Meldungen der militärischen Sachverständigen der großen Staaten durch, nicht zum mindesten Rußlands selbst, und Englands rasloser Zweifel und unablässiges Fragen, was komme, haben dieses Gefühl hervorgehoben. Die Berliner amtliche Meldung ist die beste Antwort auf diese Fragen. Eine große Katastrophe ist nicht länger eine Unmöglichkeit, und es kann geschehen, daß sich jetzt die Ereignisse mit rasender Schnelligkeit entwickeln.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Major Tanner, Kriegsberichterstatter im österreichischen Hauptquartier, schreibt, wie der „Berliner Volksanzeiger“ meldet, den Basler Nachrichten: Wer die Ergebnisse hier auf den Schlachtfeldern miterlebt und die einmütige Stimmung der Führer und Truppen bewundern konnte, kann nicht mehr daran zweifeln (wenn er überhaupt zweifelt hat), daß Rußland geschlagen ist und daß die Verbündeten auch mit allen ihren anderen Gegnern in einer Art fertig werden, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen hat. Es ist nur eine Frage der Zeit.

London, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der russische Dampfer „Ribonial“, mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orkneyinseln von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden, die Besatzung wurde gerettet.

London, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Uebersicht über die bisherigen 22 Wochen des Unterseebootkrieges ergibt folgende Taten: Die Gesamtzahl der Schiffe, die in dem Vereinigten Königreich angekommen, oder von dort ausgefahren sind, betrug 31 385. Es wurden 96 englische Handelsschiffe versenkt, 502 Menschen kamen dabei um. Außerdem sind 95 neutrale Schiffe versenkt worden. Die englische Handelsflotte hat während dieser Zeit mehr neue Schiffe bekommen, als ihr durch den Unterseebootkrieg verloren gegangen sind. Ende Juni wurden im ganzen 442 Schiffe mit einem Inhalt von 1 506 925 Tonnen im Bau, während die Gesamttonnenzahl aller seit dem Beginn des Krieges verlorenen Schiffe 212 000 betrug. (Reuter will also beweisen: Business as usual. Wozu dann aber der Lärm über unseren Unterseebootkrieg.)

Paris, 25. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Ausschuss für historische Monumente in Pas de Calais protestiert gegen die Zerstörung der kunsthistorischen wertvollen Gebäude in Arras durch die Deutschen, welche jeder strategischen Notwendigkeit entbehren. Der Ausschuss fordert, daß die Vergeltungsmaßnahme nach dem Friedensschluß alle historischen Kunstwerke des Feindes, welche nicht der Kunst Deutschlands und Österreichs angehören, beschlagnahmt und in die verwaisenen Gebiete Frankreichs und Belgiens gebracht werden. (Es ist erstaunlich, zu welchen Aberrationen sich in Frankreich selbst ernste Männer versteigen.)

Berlin, 25. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Einer Pressemeldung aus St. Petersburg zufolge, soll die deutsche Regierung der dortigen amerikanischen Botschaft mitgeteilt

haben, daß sie den für die Zwecke der Unterstützung deutscher Zivilgefangener in Rußland bewilligten Kredit von nun an einschränken müsse. Diese Meldung entbehrt jeder Grundlage; vielmehr ist die amerikanische Botschaft in Petersburg nach wie vor mit der Weisung versehen, die zur hinreichenden Unterstützung mittelloser Deutscher in Rußland erforderlichen Geldmittel jeweilig ohne Rücksicht auf den Betrag bei der deutschen Regierung anzufordern.

Zürich, 25. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ sind die radikalen Aufforderungen des „Popolo d'Italia“, die Regierung möge Deutschland den Krieg erklären, bisher immer von der Zensur gestrichen worden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall. Heute enthält das Blatt einen Aufruf, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

London, 25. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß die Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der Unterseeboote ihr letztes Wort gesprochen haben und der Ausgang der Sache werde nun von Deutschland abhängen. Die Fassung der Note wird allgemein gelobt. Man vertraut darauf, daß die Nation den Präsidenten unterstützen werde, was immer auch kommen möge. Der „New-York Herald“ sagt: Es bleibt jetzt Deutschland kein Mittel mehr, um sich den Folgen einer Tüchtigkeit, wie es die Versenkung der „Lusitania“ war, zu entziehen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als den Unterseebootkrieg nach dem Völkerrecht zu führen. „World 2“ schreibt ähnlich. Das „Journal of Commerce“ erklärt: Die Note ist in energischem Tone gefaßt. Man kann daraus schließen, daß man nichts anderes erwartet, als ein Nachgeben Deutschlands. Die „New-York Times“ schreiben: Mit Mut und Entschlossenheit haben Wilson und Lansing dem Willen des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben, daß es Zeit ist, den langwierigen Besprechungen ein Ende zu machen, bei denen auf den Einspruch und die Forderungen Amerikas von Deutschland stets ausweichend geantwortet worden ist.

Berlin, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach der „Vossischen Zeitung“ meldet „Tribune de Genève“, daß die Oesterreicher sieben 42 Zentimeter- und zwei 50 Zentimeter-Kanonen vor Zwangorod geführt haben, welches jetzt mit harter Wirkung bombardiert wird.

Berlin, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Athen, daß ein von Mubros in Athen eingetroffener englischer Offizier die Verluste der Alliierten bei den Dardanellen bisher auf 80 000 Mann schätzt und versichert, daß die Nachricht von Munitionsmangel der Türken unrichtig ist.

Berlin, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Londoner Blättermeldungen ist der „Vossischen Zeitung“ zufolge Friedrich von Bülow, ein Bruder des Fürsten Bülow, interniert worden.

Berlin, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ teilt die Petersburger Telegraphenagentur mit: Die Fabriken und Werkstätten von Warschau und Umgebung, die für die Militärkommandos arbeiten, wurden wegen der Schwierigkeit der Beschaffung von Brennstoffmaterial und wegen der Nähe der Front auf Kosten der Regierung ins Innere des Landes verlegt.

Berlin, 26. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Die Wiener Blätter bringen Einzelheiten über die Kämpfe am Monte Piano und bei Schludersbach. Die Italiener suchten den schon auf ihrem Gebiet liegenden Berg um jeden Preis wieder zu gewinnen. Nach Beschießung mit schweren Granaten stürmten dreimal fünf italienische Bataillone und drangen stellenweise in die Gräben ein. Sie wurden aber jedesmal den Berg wieder hinabgejagt, und waren schließlich ihrer furchtbaren Verluste wegen nicht mehr vorwärts zu bringen. 300 Tote lagen vor unserer Front. Hunderte sind die Felsen hinabgestürzt und tot

oder verwundet. Wir hatten nur 20 Tote und 42 Verwundete.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf meldet, steht einer Petersburger Privatmeldung zufolge an der unteren Buglinie unmittelbar ein Zusammenstoß bevor, um die Deutschen an der Besetzung der wichtigen Knotenpunkte von sechs Straßen zu hindern.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Chiasso sind dem „Secolo“, zufolge feindliche Araber vor den Toren der Stadt Tripolis angekommen. Unter den dortigen Europäern ist eine Panik ausgebrochen.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Rotterdam berichtet die „Vossische Zeitung“, daß der Viererband gegenwärtig in Bukarest und Sofia die verlockendsten Angebote macht: Rumänien soll Siebenbürgen, das Banat und alle von Rumänien bewohnten Teile Bessarabiens erhalten und Bulgarien ganz Mazedonien. Die Könige von England und Italien und Präsident Poincaré ständen wegen der Balkanverhandlungen in persönlichem Depeschenwechsel mit dem Zaren.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge hat die griechische Regierung die von England gegen die griechische Schifffahrt verfügten Maßregeln damit beantwortet, daß sie erklärte, die für Serbien bestimmten Munitionstransporte nicht mehr durch griechisches Gebiet durchlassen zu wollen.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Stockholmer Meldung der „Berliner Morgenpost“ hat der Gouverneur von Warschau befohlen, daß die ganze Ernte innerhalb dreier Tage eingebracht sein müsse. Was stehen bleibe, würden die Truppen in Brand stecken.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einem Königsberger Telegramm des „Berliner Tageblatt“ sind in Tilsit durch die Explosion einer Bombe drei Kinder getötet, eins schwer und eins leicht verletzt worden. Die Kinder hatten eine nichtentladene Bombe gefunden, die beim Spielen explodierte.

Lokales.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Wendlin Westenburger und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Kunz. Wir gratulieren.

Verichtigung. In der Bekanntmachung unserer letzten Samstagsnummer betr. Schinkenverkauf muß es anstatt kleiner Ruz- und Rolschinken per Pfund M 1,60, M 1,80 heißen.

Die Bestimmung der in den Schalterfluren der Postanstalten aushängenden Bekanntmachung, wonach im Verkehr mit dem Auslande nur offene Briefsendungen zur Postbeförderung angenommen werden, wird von den Absendern häufig nicht berücksichtigt. Diese Bestimmung ist noch voll in Kraft. Wenn solche Sendungen verschlossen ausgeliefert werden, müssen sie den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbefestigte Sendungen behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Absender, solche Sendungen nur offen auszuliefern.

Laut Verordnung der königlichen Regierung und des Generalkommandos vom 16. Juli ist der Ausschank von Branntwein und Likör ab Samstag Mittag 3 Uhr bis Montag Morgen 10 Uhr verboten.

Die Getreidernte geht bei dem günstigen Erntewetter überall überraschend schnell und gut voran. Der weitaus größte Teil der Getreidefelder ist mit den flottarbeitenden Mähmaschinen bereits geschnitten und die Frucht liegt auf Haufen, der Drechselmaschine wartend; viel Korn und Weizen ist auch bereits eingefahren. Daß jetzt ab und zu mal ein kräftiger Regen einsetzt, wie das

in den letzten Tagen öfters der Fall war, schädigt das Getreidegeschäft keineswegs, kommt aber den übrigen Gewerben sehr zustatten.

Sammelt die Aehren auf den leergewordenen Feldern. Man schreibt uns: Die Sichel klingt und die Aehren gehen durch die goldschimmernden Getreidefelder. Die Ernte ist im Gange. Da soll es nun nicht unterlassen werden den verstreuten, zurückgelassenen Aehren als möglich die Aufmerksamkeit zuzuwenden, bevor sie mit Körner beladen, der ev. einseidenden jeun Bitterung zum Opfer fallen. Erinnern wir uns nicht zeitig daran, daß diesmal kein Halm und kein Korn zum täglichen Brot verloren gehen darf. Vielen wirten fehlt es dazu an Arbeitskräften, aber auch an Geld und es gehen deshalb — es ist nicht zu viel gesagt — Tausende von Doppelcentnern dem Vaterland, dem verloren, das jetzt nur noch eine gemeinschaftliche Zerkammer hat. Das berechtigt zu dem Aufruf an die Bevölkerung von Stadt und Land die Hände zu rühren, mit kein Brotsamlein von dem Tisch fällt, den der Vater so reich gedeckt hat. Wir appellieren insbesondere an die erprobten Kräfte unserer Jugendlichen, auch die Schüler und Schülerinnen, die — ev. unter Beachsichtigung — einen vaterländischen Dienst verrichten können, mit dem Ergebnis, neben einer kleinen klingenden Einnahme, auch das tägliche Brot zu mehrern um das wir allesamt heute — erstest denn je zuvor bitten und beten. Die Landwirte, welche ihre Felder nach der Aehren nachträglich selbst abzusuchen beabsichtigen, nen dieses durch irgend ein Erkennungszeichen auf betreffenden Acker sichtbar machen. Die gesammelten Aehren könnten in einen Schuppen oder an einen anderen, gen Rasse geschützten Ort, bis zum Dreischen einzuweilen untergebracht werden. Der Erlös wäre an die Sammel nach einem bestimmten Modus zu verteilen.

Möge diese Anregung beachtet und rechtzeitig beherzigt werden. (Auch wir versehen nicht, dieselbe hiermit zu wärmste zu empfehlen und sind sicher, daß es nur dieser Winkes bedarf, um auch von der auswärtigen Presse aufgenommen und weiterverbreitet zu werden, wie sie es verdient. Die Red.)

Die Presse und der Krieg. Am 1. Juli haben wieder über 200 Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt. Seit Beginn des Krieges sind es bereits mehr als 1200, die aufgehört haben zu erscheinen, und fast ebensoviel haben eine Erhöhung der Bezugspreise vorgenommen.

Verdächtiger Obstkauf. Aus Hofheim wird dem Söcher Kreisblatt mitgeteilt, dort habe ein Händler 25 S für das Pfund Mirabellen geboten, worauf sofort ein anderer 35 S bot. Als der Erstere am folgenden Tag davon hörte, bot er 50 S und sicherte sich damit das Geschäft. Das Obst soll rheinabwärts gegangen sein.

Sparr mit Kordel und Wackpapier. Eine Mahnung an das laufende Publikum sei im Interesse des Gemeinwohls hiermit weitergegeben: man soll keine Kordel und kein Wackpapier verschleiden. Beides sind Stoffe, die nicht in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stehen und in denen haushalten werden muß. Die Käufer in den Läden namentlich sollen darauf halten, daß nichts verschleudert wird und sollen sich angewöhnen, ihre Einkäufe, soweit es möglich ist, unverpackt oder leicht verpackt, mit heim zu nehmen. Es fällt keiner Dame eine Perle aus der Krone, wenn sie ihr neues Reibchen unverpackt durch die Stadt trägt. Im Gegenteil, es erweckt Achtung, denn man sieht hier eine deutsche Frau, die es auch mit Kleingeldern der vaterländischen Pflicht ernst nimmt. reichung wird demnächst Näheres bekannt gegeben werden.

Der nächste Arbeitspferdemarkt in Frankfurt findet am 4. August statt.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie. Die Lose zur zweiten Klasse der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie müssen bis spätestens 9. August abends 6 Uhr erneut werden.

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So merkten sie es beide nicht, wie es nach und nach lichter und weiter um sie ward, wie die Tänzer und Tänzerinnen sich lösten, zur Seite traten und ihnen nachschauten, wie sich die Menge von Tischen und Stühlen erhob und tuschelnd und raunend dem stolzen Paare, das nun noch als einziges im weiten Raume im Reigen sich schwang, mit staunenden Augen folgte.

Es war fürwahr auch ein königlicher Anblick, das stolze, edelgewachsene Paar, er mit der männlichen Statur, dem kühnen Ausdruck, sie mit dem lieblich geröteten Antlitz, dazu die Anmut der Bewegungen, die Sicherheit der Führung, der Adel des Benehmens.

Selbst die Musikanten empfanden die Macht des Schönen und die Bedeutung des Augenblicks. Unwillkürlich sangen ihre Instrumente weicher und reiner und fast edel erklang nun das melodische Finale.

Niemose Spannung nahm die Zuschauer gefangen. Protowaska und Mechthild mußten es empfinden. Zierlicher gestalteten sich die Verschlingungen, graziöser und ausdrucksvoller das Fliehen und Nähern im Tanzreigen.

So gewahrte niemand, selbst der dicke Dieter nicht, der mit aufgesperrtem Munde am hinteren Pfeiler lehnte, wie durch den geöffneten Haupteingang drei Personen eintraten: der Wetteisenstein war's, neben ihm die Baroness Eva Marie und der Freiherr von Daltwang.

Einer schnellen Aufwallung nachgebend, hatte der Baron den Vorschlag gemacht, heute, am Doretentage, im „Roten Fahn“ vorzusprechen und auf kurze Zeit an der bauerlichen Luft teilzunehmen.

Jetzt wurden sie von den Hintertreppenden erkannt.

Ehrfürchtig wichen diese zurück, und bald bildete sich eine Gasse.

Der Blick in den Saal war frei. Der Wetteisenstein lächelte. „Ah, sein Waldwart und die braungezöpfte Mechthild! Nicht übel!“ So entging ihm, wie sich das Mienenpiel im Angesichte seines künftigen Schwiegersohnes beim Anblick des tanzenden Paares veränderte und einen gütigen, haßerfüllten Ausdruck gewann.

Und gar die Eva Marie! Das Herzblut schien ihr plötzlich stillzustehen. Fahle Blässe bedeckte ihre Wangen, und unheimlich groß erweiterten sich ihre Augen, als wolte sie dort die beiden Bewundernden verschlingen.

Zur selben Zeit blickte Protowaska flüchtig auf. Da sah er zwei junge, strahlende Augen mit dem Ausdrucke gramvollen Entsetzens auf sich gerichtet.

Da wich der Rausch von ihm. Matt fielen ihm die Arme herab, die Füße deuteten ihm bleischwer und drohten ihre Dienste zu versagen.

Er hielt im Tanz inne. Verwirrt blickte seine Partnerin zu ihm auf.

Da schwieg auch die Musik. Die Spannung der Menge löste sich. Beifallsrufe wurden laut. Hände streckten sich ihnen zur dankenden Anerkennung entgegen. Doch Protowaska wünschte nur eins: daß ihn die Erde klastertief verschlänge!

An diesem Abend fanden sich drei Menschenfinder in ihrem Innern nicht zurecht.

Ueber dem sonst so frohen Sinne der Mechthild lag ein dumpfer, schwerer Druck, wie wenn tödender Mehltau auf lachende Blüten fällt. Und doch hatte sie der getreue Florian bis an ihr einsames Waldhaus heimgeleitet und nochmals von seiner Mühle im Halbenhorst geschwärmt und geplaudert, daß er eine Müllerin suche, die müsse lange braune Zöpfe tragen und sich auf schlanken Hüften wiegen.

Zu gleicher Stunde aber lagte oben im Rosenschlößchen die Baroness Eva Marie ganz wider ihre Gewohnheit über quälendes Kopfweh, und sie wußte selbst nicht, warum sie sich so tief in die weichen Kissen wühlte und nicht hindern konnte, daß Tränen ihr Lager netzten.

Und als dann der Schlaf auf ihre müden Lider senkte und sie mit seinem Zauberstabe in das Reich der Vergessenheit führte, da suchte noch ein drittes Herz in stillem Kummer.

Protowaska, der Brunnenzauberer, der Spielmann, schritt mit seinem Tyras schweigend durch den träumenden Tannenforst. Wohin er aber auch blickte, überall glauete er in zwei junge, gramvolle Augen zu schauen.

„Die Blässe deiner Wangen war's
Und eine Träne, die verriet,
Daß deine Seele tiefgeheim
Ein namenloses Weh durchzieht.“

Baron von Wetteisenstein ritt durch seine Felder. Ein blendender Glanz lag auf dem unbeweglich ruhenden gelben Aehrenmeer, daß er die Augen oft mit der Hand beschattete, um dem Blicke die prüfende Aussicht zu ermöglichen.

Das war ein Erntewetter, wie seit Jahren nicht! In wolkenloser Bläue ruhte schon seit mehr als acht Tagen der Himmel über der Erde, und in solcher Blau brannte die Sonne, daß die Luftwellen davon erzitterten.

Schon hatte man mit dem Weizenschnitt begonnen. Auch auf den Feldern des Barons entwidelte sich bereits emsige Tätigkeit. Wer kennt sie nicht, die herbe und doch schöne Poesie der Ernte!

Auch der Wetteisenstein konnte sich ihrem Zaubere nicht entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Im dem Lebensmittelwucher entgegenzuarbeiten, be-
reitet von heute ab die Stadt Offenbach neben Kar-
toffeln auch Bohnen, Zwiebeln und Erbsen auf den Markt
zu bringen. Die Preise sind zunächst auf 9 Pfg. für das
Kilo neue Kartoffeln, 18 Pfg. für Bohnen, 25 Pfg. für
Zwiebeln und 28 Pfg. für Erbsen festgesetzt worden. Es
ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Preise noch weiter
herabgesetzt werden.

**Freie Eisenbahnfahrt für sämtliche zur Heimat be-
zogene Krieger.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Bisher
wurde nur den zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit
zur Frühjahrsbestellung und Ernte in die Heimat be-
zogenen Mannschaften freie Eisenbahnfahrt gewährt.
Nunmehr ist für sämtliche Mannschaften bei einem Hei-
maturlaub während des Krieges freie Eisenbahnfahrt be-
stimmte worden.

**Einfaches, billiges Verfahren zur Frischhaltung
von Früchten.** Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim
Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung hat eine
Anweisung herausgegeben zur Frischhaltung von Früchten
mit und ohne Zucker und zum Verschluss aller Arten von
Karmeladen und Gelee in Gläsern und Steintöpfen.
Verfahren unterscheidet sich von den bisher üblichen
Verfahren, daß fast alle Gefäße dazu benutzt werden kön-
nen, auch Porzellan- und Steingutkrufen, irdene Töpfe
selbst Wassergläser, daß keine Gummiteile zum Ver-
schließen notwendig sind und daß die Früchte weder durch
Zuckererfäulnis noch durch Zusatz von Salicylsäure
verdorben werden müssen. Es eignet sich ganz vor-
züglich für die Bedürfnisse der Hausfrau und wird in die-
sem Jahre besonders gute Dienste leisten da ja die Obst-
saison nur irgend möglich ausgenutzt werden muß,
da die Spezialgefäße immer teurer werden. Eine An-
weisung zum Verfahren ist nun im Druck erschienen
und wird auf der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen
Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Pauls-
str. 10, kostenlos abgegeben und frei versandt. Der Ver-
band ist außerdem bereit, auf Anfragen von Bürgermei-
stern, Frauenvereinen, Kriegswirtschaftlichen Be-
ratungsstellen usw. das Verfahren in den Gemeinden
verbreiten zu lassen.

Aus Nah und Fern.

Cronberg. Vorgestern vormittag brannte die dem
Herrn Wilhelm Weidmann gehörige Scheune und Stall
auf der Hauptstraße nieder. Das Vieh konnte gerettet wer-
den, dagegen verbrannte der Inhalt der Scheune voll-
ständig. Die Feuerwehr hatte eine schwere Aufgabe und
mußte, um die angrenzenden Gebäude zu schützen, mit 6
Maschinen arbeiten.

Altenhain. Seitens der Gemeinde wurde in vergan-
ener Woche der 75. Kriegsteilnehmer bei der Nass. Lan-
dwehr versichert. Von den Einberufenen sind bisher 3
Heldentod fürs Vaterland gestorben. — Gestern früh
starb ein hiesiger Einwohner, während die Familie
in der Kirche war, der Hühnerstall revidiert. Von dem
Hühner, der Vorliebe für frische Eier zu haben scheint, fehlt
jetzt noch jede Spur.

Reichenhain. Dem Bienenstand eines Einwoh-
ners in der Königssteinerstraße stattete in der Sonntag-
nacht ein Dieb einen Besuch ab und nahm sämtliche mit
Wachs gefüllte Waben mit. Obgleich ein Hund im Hofe
war und der Dieb erst einen Nachbargarten durchschreiten
mußte, wurde von dessen längerer Anwesenheit nichts be-
merkt. — Gestern wird hier vielfach über die fortgesetzten
Diebstahl- und Diebstahlstahle, die stets in den frühesten
Morgensstunden bisher ausgeführt wurden, ohne daß es
den Tätern habhaft zu werden.

Eschborn. Der Gemeinderat genehmigte gestern
die Verpachtung unserer Feld- und Waldjagd.
Die Pächter sind die Herren Gutsbesitzer v. Gosen und
Herr H. Kessler, beide aus Frankfurt, zum Jahres-
pacht von 2800 M., während bezüglich der Waldjagd dem
Privatier Ludwig von Gans in Oberursel für
den Jahrespacht der Zuschlag erteilt wurde. Die
Jagd kostete bisher 4060 M., sie hat also einen Aus-
schlag von 1260 Mark.

Wiesbaden. Herr Pfarrer Schaller ist mit dem 1.
Juli nach Cronberg versetzt. Die hiesige Stelle erhält
Frankenheimer Pfarrer Hannapel.

Eschborn. Der Landwirt Lees war mit dem Frucht-
wagen auf dem Felde beschäftigt, als er, seine Familie und
ein Soldat, von einem Bienenstich angefallen
wurde. Der Soldat wurde schwer verletzt. Das Pferd von Lees
wurde buchstäblich von dem aufgeregten Bienenstich
angefallen und verendete auf dem Felde.

Gericht und Rechtspflege.

Frankenlocher. Wiesbaden, 23. Juli. Die Ver-
urteilung des Festungskommandanten von Mainz, nach
dem Verbrechen mit Gefangenen verboten, hat bei
dem Obergericht Sch. aus Hochheim nicht viel Verständ-
nis gefunden. Diefür hat sie sich heute vor der
Kammer zu verantworten. Ihre Wohnung befindet
sich gegenüber dem Gefangenenlager in Hochheim. Hinter
dem Fenster hat sie die Aufmerksamkeit der Gefange-
nen auf sich gezogen. Sie soll Rußhände und Blumen
verstreut haben. Einem Kranken nahm sie Mittel
ab; daß sie auch ein deutsches Mädchen ihm
Unterhaltung geschickt hatte, konnte ihr nicht nachge-
wiesen werden. Unter anderm gestand ein Franzose in
ihrer Kammer, daß sie unbegrenzte große Liebe und
Gegenliebe, wollte sich aber auch schon mit ihrem
Anblick hinter den Fensterscheiben begnügen. Man
sah, daß sie sehr milde und harmlos auf und aus Reu-
e war. Gr. Sch. kommt mit der geringsten zu-
stehenden Strafe von einem Tag Gefängnis davon.

Eine Kriegsprophezeiung aus dem Jahre 1670.

Im Nachlaß des Domkapitulars B. Schunt zu Mainz
fand sich nachstehende

„Prophezei 1670“.

„Die Götter künden, es wird in Frankreich ein gro-
ßer Herrscher kommen, sein Land groß und klein machen.
Ruht seines Volks im Innern bei äußerem Glanz wird
seine Nachkommen treffen. Das wird die Welt zwischen
und Deutschlands Adel zum Nachahmer machen. Nicht lange.
Dann wird eine ruina mundi (Verderbnis) der Welt kom-
men, Laster und Gottlosigkeit werden mit dem Recht und
Wohlstand sechten. Gewissenlose Streber werden sich zeig-
en. Königsmord und vieler Untergang wird kommen.
Es wird ein großer Mann kommen, Deutschlands Fürsten
gewinnen und sich geneigt machen, für ihn die alte Welt
zu erobern. Adel und Geistlichkeit wird geknechtet wer-
den. Am Polen und die Moskowitern wird schwer ge-
kämpft werden, aber der Nordhörn der Freiheit aufge-
hen. Ruhe und Erschöpfung der Völker wird kommen.
Ein neuer Krieg lenkt in andere Bahnen. Und der Nor-
den wird Führer Deutschlands werden. Und wie das
kommende Saeculum die großen Kriege bringen wird, so
wird das künftige Saeculum einen neuen Krieg bringen.
Die englische Armada wird am Streite teilnehmen. Zur-
zeit der Kornblüte werden Deutschlands Feinde über das
selbe herfallen, aber in schwerem Ringen wird Deutsch-
land sich der Gegner erwehren. Und Mongolei und Po-
land wird groß Blutvergießen sehen. Der Tüdt
wird Deutschlands Helfer sein und seine Pferde im Rhein
bei Köln tränken. Den niederdeutschen und burgundischen
Streits wird Deutschland wieder haben und ans Meer ge-
langen. Eine große Armada wird entstehen. Wunderba-
res wird kommen. Man wird wie die Vögel des Him-
mels in den Lüften fliegen, mit Wagen ohne Pferde fah-
ren, die Artillerie wird Kugeln schleudern, die wieder wei-
ter schießen und das unlösliche Feuer Raptia wird
Städte und Flecken zerstören. Und auch die Frauen wer-
den im Streiten teilnehmen. Der Witwen und Waisen
wird eine große Menge sein und wehe, wehe wird die
Welt schreien. Denn groß wird Hunger und Elend sein
und man um einen Laib Brot drei der besten Acker bie-
ten. Misstrauen und Hinterschaden werden kommen. Und
Jahre wird das Elend dauern. Und werden hierben nach
der kabbalistischen Rechnung der Kreuzung des Sterns
Jamael mit Josef dreimal 5555,555 Menschen, Jung
und Alt. Aber es wird Einfachheit des Lebens kommen
und reiche Ernten das Gedeihen der Völker fördern. Das
lehrt die berühmte Hellscherin Sybille von Remel aus
der Asche einer Wurzel vom Libanon und der Hand eines
gefallenen Moskowiters. Fiat, fiat, fiat. Es kommt
alles alleweg, wie es Gott schickt. Amen.“

Diese Vorherhersagung stammt aus der Zeit des Kur-
fürsten Johann Philipp von Mainz, der auch die Subille
von Remel angehört. Die Jahreszahl 1670 dürfte mihin
richtig sein. (Müller, die 7 letzten Kurfürsten S. 131.)
Der große französische Herrscher ist Ludwig XIV. von
Frankreich. Die französische Revolution und Napoleon I.
sind genau gekennzeichnet. Es folgen die Befreiungs-
kriege, die Friedenszeit seit 1815 und dann der nicht nä-
her beschriebene Feldzug 1914. Merkwürdig ist die Er-
wähnung der Luftfahrzeuge, Autos und Granaten. Der
Rest der Prophezeiung läßt sich in seiner Richtigkeit noch
nicht beurteilen. Aber sonst ist der Inhalt eingetreten
und die Sache sehr merkwürdig. Papier wie Schrift des
Altenstüds sind unanfechtbar echt. Die Heimat ist Offen-
bach Mainz.

Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Dampferunglück in Chicago. 1200 Tote.

London, 25. Juli. (Priv.-Tel. d. Jett. Ztg.) Reuter
meldet aus Chicago, daß der Bergungsdampfer „East-
land“ auf dem Fluße umgeschlagen ist. Es waren min-
destens 2500 Mann an Bord. 500 Leichen sind bereits ge-
funden worden, sie wurden hauptsächlich aus dem Schiffs-
innern geholt. Es wurden Löcher in die Seitenwände ge-
schlagen. Erschütternde Szenen spielten sich ab, als das
Schiff überzuhaben begann. Die Leute, die an Deck wa-
ren, und die sich an der hoch liegenden Seite des Schiffes
festklammerten, sind durch vorbeifahrende Schiffe zum
Teil gerettet worden. Aber die Passagiere in den Kajüten,
die zum größten Teil aus Frauen und Kindern bestanden,
konnten nicht gerettet werden. Feuerwehrlente, die mit
dem Begleiten der Leichen betraut wurden, fanden sie in
den Kabinen aufeinandergehäuft wie Ballen Kaufware.
Aus der Lage der Leichen ist zu ersehen, daß die Leute
versuchten, alle zu gleicher Zeit nach den Türen zu stür-
zen. Zeugen der Katastrophe erklären, daß alles innerhalb
5 Minuten vorüber war. Die Leichen wurden mit Schlep-
pampfern an Land gebracht, wo sie nach dem Bootshaus
verbracht wurden. Aus der Leichenschau geht hervor, daß
viele Frauen Kratzwunden im Gesicht hatten und zer-
störte Kleider, ein Beweis dafür, daß verzweifelt um den
Ausgang gekämpft worden ist. Nachdem die ersten 500
Leichen gehoben worden waren, suchten die Taucher die
Leichen aus dem Innenraum des Schiffes weiter zu ber-
gen und fanden noch weitere Leichen, die mit Stricken
herauf gezogen wurden. Offiziell wird die Anzahl der To-
ten nun auf 1000 geschätzt.

Die Erklärung, daß die Menschen sich alle auf die eine
Seite des Schiffes begeben hatten und daß dadurch das
Schiff umgeschlagen war, wird als unrichtig erklärt. Die
Lokalbehörden haben den Kapitän und die Steuerleute in

Haft nehmen lassen, und es wurde jetzt erst festgestellt, daß
die „Eastland“ mindestens schon einmal gezeigt hatte, daß
sie ein Schiff von zweifelhafter Güte schon einmal beinahe
ge kentert war. Es war ein stählernes Boot von etwa 300
Fuß Länge. Die gesamte Mannschaft konnte sich retten,
indem sie nach dem Lande schwamm. Bei einer durch die
Schiffsinspektion eingeleiteten Untersuchung stellte sich
weiter heraus, daß der Wasserballast aus dem Schiffsraum
gepumpt war, um mehr Passagiere an Bord nehmen zu
können. Eine andere Mutmaßung geht dahin, daß das
Schiff im Schlamm stecken geblieben ist und nicht mehr
loskommen konnte, als die Maschinen zu arbeiten began-
nen, wodurch das Schiff Schlagseite bekam.

London, 25. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Das Reuter-
sche Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Un-
tergang des verunglückten Dampfers „Eastland“ er-
trunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Große französische Handgranatenangriffe nördlich von
Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le
Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige
feindliche Gräben.

Auf die Beschädigung von Tiaulur antworteten
wir abermals mit Feuer auf Pont à Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern
Abend in den Besitz unserer vordersten Gräben, auf dem
Linnelkopf nördlich Münster.

Bei Bone Quelle nordwestlich von Bour-
recoing wurde ein französisches bei Birennés ein
englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen
wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß bei Riga wurde abgewiesen.

Zwischen Pskow südlich von Riga und dem
Njemen folgen wir dem weichenen Gegner.

Die Russen versuchten gestern unseren über den Ra-
rewo vorgedrungenen Truppen aus der Linie Borowo
östlich von Kocan, zu Wylkow-Stol südlich von
Pultusk angelegten Angriff zurückzudrängen.

Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319
Russen wurden gefangen, 13 Maschinen-Gewehre wur-
den erbeutet.

Ostlich und südöstlich von Kocan drängen unsere
Truppen hinter den gedovorenen Feind nach Osten vor.

Am Bug südöstlich von Pultusk wird noch hart-
näckig gekämpft.

Vor Kowo-Georgiewsk und Warschau
keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zwangorod nichts Neues.

Nördlich von Koziniek warfen wir den Feind aus
mehreren Ortschaften und nahmen 3940 Russen, da-
runter 10 Offiziere gefangen.

Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen
des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverän-
dert.

Oberste Heeresleitung.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Mittwoch, 28. Juli: 6¼ Uhr gest. Amt für Helewie Jak.
Sengers.

Donnerstag, 29. Juli: 6¼ Uhr best. Jahrannt für +
Mutter; 8 Uhr St. Sebastians-Andacht mit Segen.

Gottesdienstordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Mittwoch, 28. Juli: in Schönberg hl. Messe für den +
Joh. Heinrich.

Donnerstag, 29. Juli: 2. Amt für die + Frau Barbara
Haub.

Gottesdienstordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Mittwoch, 28. Juli: ¼7 Uhr 2. Seelenamt für + Elisabeth.

Steden: 7 Uhr hl. Messe in besonderer Reinigung.
Donnerstag, 29. Juli: ¼7 Uhr gestiftete Segensmesse;
7 Uhr best. hl. Messe für + Karl Hof.

Mitteilungen aus dem Publikum. In jüngster Zeit
benutzt die Oberurseler Jugend zum Zeitvertreib einen
Sprengstoff in einer solch ausgiebigen Masse, daß wir
lebhaft an eine recht unruhige Neujahrsnacht erinnert
werden. — Nicht aber nur zeitweise, nein vom Morgen
bis zum Abend wird an allen Ecken und Enden drauf
losgeknallt, daß gewiß schon vielen Einwohnern der Ge-
duldssaden gerissen ist, ohne aber diesem Lärm Einhalt
geben zu können. — Wer sind diese Burschen, die sich
diesen Spaß erlauben, und woher bekommen sie das Geld
zum Erwerb dieses Sprengstoffes? Wer verkauft ihnen
gegen Polizeiverbot diese Zündmasse? Die Kriegsfürsorge
leistet an Bar und Effwaren-Zuwendungen ihr mögliches
um die Not zu mildern. — Die Jungen bekommen
Geld von ihren Eltern um diesen Unfug auf der Straße
auszuüben. Schöne Gegenstände! Die Polizei kann, zumal
in jetziger Zeit, nicht überall sein, es sollte aber jeder Ein-
wohner die Namen dieser Ruhestörer unter Verwarnung
einer Anzeige bei Wiederholung feststellen, und bald hät-
ten wir wieder die Ruhe, die wir hier suchen und ver-
langen können. — Ein Mitbürger.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berichard.
Druck und Verlag von Heinrich Berichard in Oberursel.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Caroline Göhring

für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hess sagen herzlichen Dank. 1036

Oberursel,
Neuenstein, Württbg., } den 26. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. N. Paul Göhring.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Eüchtiger
Lackierer o. Weißbinder
u. Hilfsarbeiter
sofort gesucht. 1112
Spang & Brands.

Herren-Anzug,
mittl. Figur und
Militär-Reitstiefel
Gr. 40 zu verk. Zu erfragen
im Verlag d. Bl. 1125

Guterhaltenes
Klavier
sofort zu verkaufen.
Näh. im Verlag. 1138

Der spannende Roman aus dem Taunus

„Die Sünden der Väter“

ist in 2. Auflage erschienen und ist derselbe
für 25 Pfg. in unserer Geschäftsstelle zu
haben. Bestellungen nehmen auch unsere
Zeitungsträger entgegen.

Der Verlag.

Bisithkarten empfiehlt
Buchdruckerei S. Berlebach

Zu vermieten.

Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gas, Garten, Glas-
veranda, in freier Lage per
1. Oktober zu vermieten.
1134) Altkönigstr. 9.
Näh. Altkönigstraße 11.

Schöne 682
3-Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. 1.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 925
Herzbergstraße 10.

Zwei
3-Zimmer-Wohnungen
billig zu vermieten.
1045) Näheres im Verlag.

3 u. 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. 1127
Adergasse 1.

Große
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 1083
Frankfurterstraße 24.

Große
2-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetz-
tem Preis zu vermieten.
844) Näh. im Verlag.

2 Zimmer
auf Wunsch auch Mansarde
an ruhige Leute zu ver-
mieten. 1000
Adergasse 6.

2 freundliche möblierte
Zimmer
sofort billig zu vermieten.
Näheres 1130
Untere Hainstraße 20.

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. 941
Adergasse 12.

Laden mit Wohnung
zu vermieten. 1035
Untere Hainstr. 28.
Näh. Eppsteinerstraße 4.

Wohnungs-Gesuche.

Freundliche
Zwei-Zimmer-Wohnung
in anständigem Hause von
pünktlichen Zahler zum 1.
August d. J. gesucht.
Offerten unter W. K. 100
befördert die Geschäftsstelle
d. Bl. 1135

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung
für die erste Hälfte des Monats August erfolgt
am 2. u. 3. August, Nachmittags
2—5 Uhr im Geschäftslokal der Stadtkasse
Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Montag, 2. August für die Buchstaben A—G
Dienstag, 3. „ „ „ „ H—Z

Oberursel, den 27. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 2.
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Obsternte. Der Ausschuss bittet um Obst zum
machen, (wenn möglich Dienstags zu liefern), auch
derselbe bereit, denjenigen welche für uns das Einmal
selbst besorgen wollen, den erforderlichen Zunder
geldlich zu liefern. — Anmeldungen Taunusstraße
Etwaige Lieferungen von Gemüse erbitten wir in
Kriegshilfe, Oberhöchstädterstraße, Donnerstag vormittags
11—12 Uhr.

Fruchtsaft, Mineralwasser und dergl. sind nach
vor sehr erwünscht; auch wiederholen wir unsere
alte Leinen und Charpie zu schenken. Wer Charpie
sen will, kann Leinen dazu Taunusstraße 18 erhalten.



Ein erstklassiges, rein deutsches

Erzeugnis ist das

Seifenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchen-Seifenpulver

Goldperl

mit hübschen und praktischen Verpackungen
in jedem Paket.

—: Sofortige Lieferung!

Auch Schuhschwarz (keine
färbende Wassercreme) und Schuh-

Hübsche neue Heerführerplakate

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der
verschied. Kriegsschauplätze

Handliches Taschenformat.

Große Maßstäbe. :: Vielfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

Preis 1.50 Mark.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des Oberurseler Bürgerfreund
u. Dehnert & Christmann, Vorstadt 11.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung zugegangenen überaus zahlreichen
Glückwünsche und sonstigen Aufmerksam-
keiten, sagen wir auf diesem Wege
herzlichsten Dank.

Bommersheim, den 27. Juli 1915.

1137 Jean Mag und Frau geb. Meister.